

Nachhaltige Investments

Von Jens Spudy

Es war, wie es Mexikos ehemaliger Präsident Vicente Fox drastisch ausdrückte, eine „Kriegserklärung gegen den gesamten Planeten“, als US-Präsident Trump den Rückzug Washingtons aus dem Pariser Klimaschutzabkommen verkündete. Erst Ende 2015 hatten sich mit China und den USA die beiden größten Volkswirtschaften dem globalen Klimapakt angeschlossen. Dieser historische Schritt sorgte für die nötige Aufmerksamkeit, um das frühere Nischenthema Klimaschutz in die Breite zu tragen und Umwelt, soziale Verantwortung und gute Unternehmensführung, die sogenannten ESG-Kriterien, im Bewusstsein der Investoren zu verankern. Nachhaltigkeit war plötzlich en vogue, entsprechende Anlage-Opportunitäten schossen wie

Pilze aus dem Boden. Kein Wunder, dass der Ausstieg der USA nun Sorgen weckt. Doch wer genauer hinsieht, erkennt schnell, dass es für eine internationale Schockstarre keinen Grund gibt. Auf viele Nationen, die bisher ihre Klimaziele eher halbherzig verfolgt hatten, wirkte Trumps Entscheidung wie ein Weckruf. Und auch in den USA selbst steht nicht fest, ob sich Wirtschaft und Industrie tatsächlich von den Zukunftstechnologien verabschieden. Hatten doch nach der Wahl mehr als 300 US-Konzerne und 280 Großinvestoren Donald Trump aufgefordert, nicht aus dem Klimapakt auszuscheren. Mehrere Metropolen und sogar US-Bundesstaaten, darunter das wirtschaftliche Schwergewicht Kalifornien, wollen den eingeschlagenen Weg auf eigene Faust weitergehen.

Interessant ist die Entwicklung an den Aktienmärkten: Zwar stieg der Dow Jones Sustainability US Index seit der Wahl Donald Trumps nur um zwölf Prozent, während der Dow Jones Industrial 16 Prozent zulegte. Doch noch besser entwickelten sich im selben Zeitraum global ausgerichtete nachhaltige Investments. Dies trägt der Erwartung Rechnung, dass in nächster Zeit eher Europa, China und Indien eine Vorreiterrolle übernehmen werden. Was das für Investoren genau bedeutet, lässt sich noch nicht abschätzen. Die Verunsicherung und die Volatilität der Märkte haben deutlich zugenommen und werden in nächster Zeit noch weiter wachsen – und das gilt auch für die eigent-



lich robusten ESG-Investments. Und wer über Direktanlagen in nachhaltig wirtschaftende Unternehmen selbst Einfluss nehmen möchte, kommt nicht umhin, sich von Spezialisten beraten zu lassen. Unternehmensbeteiligungen unter

ESG-Gesichtspunkten zu bewerten, ist eine sehr komplexe, nicht zu unterschätzende Aufgabe. Dabei kommt es auf eine sorgfältige Due Diligence im Vorfeld ebenso an wie auf ein fortlaufendes systematisches Controlling und Reporting. Nur so ist sichergestellt, dass Investitionen in Nachhaltigkeit auch nachhaltig erfolgreich sind.

Jens Spudy ist geschäftsführender Gesellschafter von Spudy Invest